

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

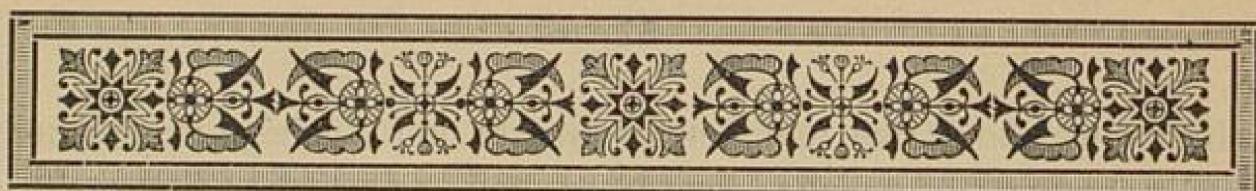
Die Frauen der höfischen Gesellschaft

Deile, Gotthold

Jüterbog, 1892

§1. Die Handschriften und die Ausgaben des Gedichtes

[urn:nbn:de:bsz:31-107654](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107654)



Bemerkungen zur Ueberlieferung des „Wigalois“.

§ I.

Die Handschriften und die Ausgaben des Gedichtes.

Die reiche, weit verzweigte handschriftliche Ueberlieferung ist im ganzen für den „Wigalois“ recht gut.

Schönbach „Vorauer Bruchstücke“, Graz 1877, zählt S. 7 14 Handschriften auf, zu denen noch die von Steinmeyer angeführten 5 Handschriften und Fragmente kommen. —

Die erste Ausgabe des Gedichtes besorgte Benecke 1819. Er hat die Kölner Handschrift, von Pfeiffer mit A bezeichnet, zu Grunde gelegt (S. XXXII), aber Ergänzungen und Berichtigungen aus der Leidener Handschrift (bei Pfeiffer B) genommen (S. XXXVII). Ausserdem hat er auch die Bremer (S. XXXXII) (bei Schönbach L) und die Hamburger Handschrift (S. XXXXVI) (bei Schönbach N) und einige Bruchstücke verglichen, die im unvollendeten III. Bande von Myllers Sammlung deutscher Gedichte gedruckt sind (bei Pfeiffer D). —

Eine neue Ausgabe veranstaltete Pfeiffer 1847. Da neue, für die Textkritik Gewinn bringende Hilfsmittel nicht zum Vorschein gekommen waren, musste er zu den von Benecke benutzten Handschriften zurückgreifen. Doch verwertete er neu die Stuttgarter Handschrift (C) und E, ein Bruchstück aus Gaming, abgedruckt in Mone's Anzeiger 1838.

Das Interesse für Wirnt schien erloschen. Erst in letzter Zeit widmete man dem Gedichte mehr Aufmerksamkeit. Doch blieb eine elementar wichtige Frage, die das Handschriften-

verhältnis betrifft, immer noch unerörtert, bis Richard Heinzel „Greinburger Fragmente des Wigalois“ in der Zeitschrift für deutsches Altertum XXI, S. 145 ff. die Textkritik zum Gegenstand erneuter Untersuchung machte. Er sucht hier das Verhältnis der Kölner (A), Leidener (B) und Stuttgarter Handschrift (C) zu bestimmen.

Dieselbe Aufgabe hat sich auch Dr. A. Schönbach in „Vorauer Bruckstücke des Wigalois“ gestellt und in der Zeitschrift für deutsches Altertum XXII, S. 377 ff. und XXIV, S. 168 ff. behandelt. Immer aber ist er, wie er S. 8 selbst angiebt, auf Pfeiffers Variantensammlung angewiesen, obwol sie hätte genauer sein können. Vergl. nur 110,8 und 242,20. —

§ 2.

Das Handschriftenverhältnis.

Die wichtigsten Handschriften, auf denen für uns eine Berichtigung des Textes beruht, bleiben:

A = Die Kölner Handschrift,

B = Die Handschrift der „Maatschappij van Nederlandsche Letterkunde“ zu Leiden,

C = Die Stuttgarter Handschrift.

Das Verhältnis derselben zu einander ist verschieden aufgefasst worden.

1.

Benecke verwertet C überhaupt nicht, wol aber eine gleichwertige Bremer Handschrift (L). A misst er das grösste Gewicht bei und schreibt A und B einer Familie zu (S. XXXVII, XXXIX, XXXXVI, und S. 457 zum v. 4195, 4196). Immerhin verfährt Benecke in eklektischer Weise.

2.

Anders Pfeiffer in seiner Ausgabe. Er spricht sich S. XI dahin aus, dass A nicht auf den Wert Anspruch machen könne, den man von ihrem Alter erwarten könnte. Er teilt die von ihm herangezogenen Handschriften in zwei Familien, AB und C. Die Zusammengehörigkeit von A und B anzunehmen hat ihn gewiss der Ausfall der Verse 110, 11 und 12 bestimmt, die auch